Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **6 (1946)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

VI. Jahrgang Nr. 3
Februar 1946
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Das ewig Weibliche (The feminin touch). III. Für Erwachsene.

Produktion und **Verleih:** M. G. M.; **Regie:** W. S. Dyke II;
Hauptdarsteller: Rosalind Russel, Don Ameche, Kan Francis.

Das Goethe'sche Wort: „Das ewig Weibliche zieht uns an" mag wohl diesem Film viele Liebhaber sichern. Der Kinobesucher, der ein gut gepflegtes Lustspiel erwartet, kommt hier auf seine Rechnung.

Originell ist die Geschichte vom Professor, der ein Buch über die Psychologie der ehelichen Eifersucht schreibt. Er will das Experiment in seiner jungen Ehe stilrein durchführen und lässt seiner hübschen Gattin und auch sich selber grosse Freiheit und Grosszügigkeit im Spiel mit Personen des andern Geschlechts. Die Pointen sind scharf herausgehoben und steigern sich schlussendlich so weit, bis endlich der „Bogen überspannt" ist und auch der theoriereiche Professor in einer Eifersuchtsphase landet. Köstlich ist dann zu sehen, wie der gelehrte Herr auch selbst zum primitiven Mittel einer Schlägerei mit dem gehassten Partner greift und zuletzt noch ihre beiden Frauen sich in die Haare geraten.

Filmtechnisch ist zu sagen, dass das Ganze zu dialogreich ist und sozusagen überhaupt nur geredet wird. Sodann bringt einem das Hin und Her des Spiels mit der Liebe, doch den Gedanken nahe, dass in einem gewissen Sinn dadurch eine etwas gefährliche Auffassung des ehelichen Bandes sich breit macht. Immerhin hält sich das Ganze aber im Rahmen des Anständigen und ist reich an witzigen Einfällen.

Einzeln genommen kann dieser Film eine gemütliche Unterhaltung sein, man darf sich aber wohl fragen, ob bei der Häufigkeit der Streifen, die das Eheleben im Lustspiel zeigen, die Gesamtwirkung nicht doch eine recht unerfreuliche sein mag, wenn man in Betracht zieht, dass die Ehen von heute ohnehin an recht vielen „wenig humorvollen" Uebeln kranken. 412

La loi du Nord. III. Für Erwachsene

Produktion: Discina Paris; **Verleih:** D. F. G.; **Regie:** Jacques Feyder;
Darsteller: Michèle Morgan, Pierre Richard Willm, Charles Vanel u. a.

Es handelt sich hier um den letzten Film, den der berühmte Regisseur Jacques Feyder vor Kriegsausbruch in Frankreich drehte. Seine hervorragendsten Eigenschaften, dramatische Straffheit und ungewöhnliche Stilsicherheit, verleihen auch diesem Werk die bestimmenden Züge. Allerdings hatte Feyder hier nicht einen Stoff von der atmosphärischen und dramatischen Geschlossenheit eines „Le grand jeu" oder „Pension Mimosas" vor sich; „La loi du Nord" basiert auf einem ziemlich banalen und psychologisch wenig überzeugenden Roman, dessen Schwächen das Drehbuch nicht auszugleichen vermochte. Ein amerikanischer Industriekönig erschiesst aus Eifersucht den Liebhaber seiner Frau, wird vom Gericht in eine Irrenanstalt überwiesen und entflieht von dort mit Hilfe seiner Sekretärin nach den endlosen Schneewüsten Alaskas. Hier entspinnt sich nun ein Kampf um die eine Frau zwischen dem Verfolgten, einem gemieteten Führer und einem kanadischen Polizisten — ein Kampf um Frauengunst inmitten eines harten Kampfes gegen die elementare Wucht der Naturgewalten. Psychologisch unbefriedigend endet dieser Streit mit dem Tod der umworbenen Frau, die den Strapazen eines zweifachen Kampfes erliegt, nicht ohne zuvor durch eine „fromme" Lüge wenigstens zwei der Männer glücklich zu machen. Die Geschichte ist reichlich oberflächlich; aber Feyder gelang es dennoch, daraus einen Film zu machen, der bei allen Mängeln menschlich überzeugend wirkt. Es ist erstaunlich, wie er eine ihm als Franzosen doch eher fremde Atmosphäre eindrücklich und sicher zu gestalten vermochte; manche Szenen in der öden, unheimlichen Schneelandschaft (die übrigens in Norwegen gedreht wurden), sind von einer grossartigen künstlerischen Echtheit. Der Film ist im Dialog ziemlich sparsam, dafür umso reicher an echt filmischen Ausdrucksmitteln, die der Routinier und Künstler Feyder wie selbstverständlich verwendet. Darstellerisch besitzt das Werk einige Qualitäten, obwohl die meisten Gestalten weder profiliert noch psychologisch vertieft sind. Am besten ist Charles Vanel's Polizist, eine abgerundete und menschlich ansprechende Figur. Michèle Morgan verleiht der umkämpften Frau etwas zu sanfte Züge und der Industriekönig (Pierre Richard Willm) ist schon im Drehbuch verzeichnet. Trotzdem gehört der Streifen zu den besten französischen Filmen der unmittelbaren Vorkriegszeit.

413